

EV.-LUTH. KINDERTAGESSTÄTTE HERBERHAUSEN



***Konzeption
der Evangelisch-Lutherischen
Kindertagesstätte
Herberhausen***

Evangelischer



Göttingen Nord-Süd

Inhaltsverzeichnis

1. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen
2. Die Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Tagesstätte
3. Herausforderungen von Familien heute
4. Zusammenarbeit mit dem Träger
5. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit
6. Die Gestaltung von Übergängen
7. Die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung
8. Planung der pädagogischen Arbeit
9. Beobachtung und Dokumentation
10. Partizipation
11. Inklusion
12. Räumliche Gestaltung
13. Zeitliche Gestaltung
14. Verpflegung und Mahlzeiten
15. Pflege
16. Umgang mit Konflikten
17. Medienkompetenz
18. Tagesablauf und Besonderheiten in der Woche
19. Das letzte Jahr in der Kita
20. Zusammenarbeit mit den Familien
21. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
22. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde
23. Zusammenarbeit im Team
24. Literaturverzeichnis

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen

Die Grundlagen für die Arbeit unserer ev. Kindertageseinrichtung sind neben den allgemeinen gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb einer öffentlichen Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft insbesondere:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) mit den Durchführungsverordnungen, (DVO)
- das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG), insbesondere § 22,
- die gesetzlichen Vorgaben SGB IX sowie SGB XII für die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern (Integration),
- das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG),
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention),
- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention - BRK), in der jeweils gültigen Fassung.

Weitere Grundlagen sind:

- **„Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“** (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, II. Verfügung Nr. 36) als Grundlage für die ev. Kindertageseinrichtungen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers,
- **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder** als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrags, erweitert um Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren,
- **Bundesrahmenhandbuch (2015)** der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und des Diakonischen Instituts für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. als Grundlage für die Qualitätsentwicklung und das Qualitätsmanagement.

Im niedersächsischen Gesetz für Tageseinrichtungen ist der Erziehungsauftrag in § 2 wie folgt definiert (Auszug aus dem KiTaG):

„Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehung- und Bildungsauftrag.“

Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen.
- Die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
- Den Umgang von behinderten und nichtbehinderten Kindern fördern, sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung“

Orientierungsplan für die Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer

Tageseinrichtungen für Kinder

Der Niedersächsische Orientierungsplan dient unserer Kindertagesstätte als Grundlage für die

pädagogische Arbeit. Er enthält trägerübergreifende Empfehlungen für die Bildungsarbeit im

Elementarbereich und soll als Unterstützungsangebot für den Prozess der Qualitätsentwicklung jeder Einrichtung verstanden und genutzt werden. Der Orientierungsplan besteht aus neun Lernbereichen für die pädagogische Arbeit.

Das Kind im Mittelpunkt –

Grundsätze für die Arbeit in Kindertagesstätten der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

1. Das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Schutzauftrag

Die Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz der Kinder und die Stärkung der Persönlichkeit sehen wir als wichtige Aufgabe in unserer Kita. Ebenfalls wichtig ist uns der

Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte, die offen ist für Austausch, Konflikte oder Beschwerden.

Die Grundlage für den Einfluss der Fachkräfte beim Thema Kindeswohl liegt im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, Paragraf 8a): Fachkräfte aus Einrichtungen und Träger der KiTas haben einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung inne. Bei Anzeichen, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, beraten wir uns frühzeitig im Team. Bei schwerwiegendem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ziehen wir eine Fachkraft für Kindeswohlgefährdung hinzu. Wir sehen uns als Vermittler und Berater zwischen Eltern und staatlichen Ämtern.

Die Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Tagesstätte

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in waldreicher ländlicher Umgebung im Ortskern von Herberhausen, einem Stadtteil von Göttingen.

Träger unserer Einrichtung ist der Kindertagesstättenverband Göttingen Nord-Süd in Verbindung mit der Ev.-luth. Kirchengemeinde Herberhausen, vertreten durch deren Delegierte. In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren in zwei altersübergreifenden Gruppen mit je 25 Kindern und zwei Hortgruppen mit 20 bzw. 12 Kindern betreut. Die Kindergartenkinder ordnen sich ihrer festen Stammgruppe zu, der Igel- bzw. Schmetterlingsgruppe. Sie haben dennoch die Möglichkeit, an den unterschiedlichen projektorientierten Angeboten teilzunehmen. Die Kinder können alle Räumlichkeiten der Einrichtung und das Außengelände ihren Interessen entsprechend nutzen.

Eine Hortgruppe nutzt am Nachmittag den Raum der Vormittagsgruppe im Kindergarten, die Gruppe mit 20 Kindern nutzt die obere Etage des Pfarrwitwenhauses oberhalb des Kindergartens.

Den Ganztags- und Hortkindern wird ein warmes Mittagessen gereicht. Dieses erhalten wir durch einen Essenlieferanten.

Durch die von den Erzieherinnen ausreichend zur Verfügung gestellten Spiel-, Beschäftigungs- und Kreativmaterialien werden sie in der Ausübung ihrer kindlichen Interessen und Bedürfnisse unterstützt. Den Erwachsenen kommt dabei die Rolle des Begleiters, Lernpartners, aktiven Zuhörers, Unterstützers und Beraters zu. So werden die Kinder zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt.

In unserem Konzept nimmt das Freispiel einen großen Raum ein. Freispiel ist eine Zeitspanne, in der Ihr Kind frei entscheiden kann und soll, wo, wie und mit wem es spielen

möchte. Es können Lösungen in unterschiedlichen Spielen ausprobiert werden, Konflikte zugelassen und gelöst werden. Ohne Angst und Zwang entwickeln sich neue Fähigkeiten, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen werden gewonnen.

In unserer Projektarbeit arbeiten wir nach dem Situationsansatz, d.h. wir greifen Lebenssituationen von Kindern auf, in denen sie sich momentan oder in absehbarer Zeit befinden, z.B. Familienereignisse, Konfliktsituationen oder der Übergang zur Schule. Ein Kennenlernen der näheren Umgebung mit kulturellen Angeboten, Naturerlebnissen oder Sachthemen, die sich auf den Alltag und die Entwicklung der Kinder beziehen sind Inhalt unserer Projektarbeit.

Durch intensive Beobachtung der Gruppe und des einzelnen Kindes haben wir die Möglichkeit eines gezielten Angebots. Wir erfahren dadurch, welche Kompetenzen (Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse) des Kindes im jeweiligen Entwicklungsabschnitt gefördert und gefordert werden können damit es angemessen, eigenverantwortlich, vorausschauend (autonom) reagieren kann.

So bietet dieses Konzept die Möglichkeit soziales, emotionales und kognitives Lernen zu verbinden.

Für alle Kinder gibt es täglich verschiedene Bildungsangebote, bei denen sie je nach ihren Neigungen und Interessen selbst bestimmen können, woran sie teilnehmen. Diese Angebote sind nicht an eine Altersgruppe gebunden.

Uns ist es wichtig, den Kindern ein gefestigtes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben.

Öffnungs – und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Zusätzlich gibt es Sonderöffnungszeiten von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr und von 16.00 Uhr bis 16.30 Uhr. Mit diesen Öffnungszeiten möchten wir vor allem berufstätigen Eltern eine flexible Öffnungszeit anbieten.

Unsere Einrichtung ist mit der Ausnahme von 3 Wochen innerhalb der Sommerferien, Brückentagen, 5 Studientagen und 5 Tagen während der Weihnachtsferien **ganzjährig** geöffnet. Alle weiteren Hinweise für den Besuch der Kindertagesstätte sind in der Entgeltordnung und im Betreuungsvertrag geregelt.

Das Team

Das pädagogische Team besteht aus Sozialpädagogen, Heilpädagogen, ErzieherInnen, einem Erzieher als feste Vertretungskraft, einem/r Helfer/in im Freiwilligen Sozialen Jahr, sowie SchülerInnen, die eine sozialpädagogische Ausbildung absolvieren. Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeiten 2 Reinigungskräfte.

Die Beiträge und das Anmelde- bzw. Abmeldeverfahren

Die Beiträge sind angegliedert an die Beiträge der Stadt Göttingen und richten sich nach dem Gehalt der Eltern. Das letzte Kindergartenjahr ist beitragsfrei.

Das Anmelde- bzw. Abmeldeverfahren ist über den Träger geregelt.

Herausforderungen von Familien heute

Berufliche und private Belange miteinander zu vereinbaren, ist für Mütter und Väter eine große Herausforderung. Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Faktor für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Eine weiterführende Betreuung nach dem Schuleintritt ist für die Eltern ebenfalls wichtig. Wir bieten in unseren Hortgruppen verlässliche Angebote für Kinder von 6-10 Jahren im Anschluss an die Schule und eine Ganztagsbetreuung in den Ferien. So möchten wir die zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile unterstützen

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Kindertagesstättenverband Göttingen Nord-Süd ist der Anstellungsträger der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagesstätte . Um eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger zu gewährleisten, finden regelmäßige Treffen der Leitung mit der pädagogischen Leitung und den vom Kirchenvorstand Delegierten des Trägerverbandes statt. Inhalt dieser Treffen sind die Fortschreibung des Konzeptes der Einrichtung, Besprechungen über aktuelle, die Einrichtung betreffende Themen und Informationen aus den Verbandsitzungen. Auch die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Familiengottesdienste und die Mitgestaltung von Seniorenfeiern sind ein Teil dieser Zusammenarbeit.

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

„Jeder Mensch, jedes Kind ist gleich wertvoll, von Gott geschaffen und geliebt so wie es ist.“

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder bedingungslos angenommen und wertgeschätzt werden.

Unser pädagogischer Ansatz ist begründet auf dem christlichen Menschenbild und den christlichen Werten. In alltäglichen Zusammenhängen sollen die Kinder erfahren können und lernen, wie schön es sein kann, das Leben für sich und andere zu gestalten. Dazu gehört, dass sie auch in diesem neuen Lebensraum ihre Erfahrungen und Möglichkeiten erweitern, wachsen und reifen lassen können. Das Erleben von Gemeinschaft in der Gruppe der Tageseinrichtung und das Gestalten von gemeinsamer Zeit mit den anderen Kindern der Einrichtung gehört zu diesen Erfahrungen und Möglichkeiten, die wir den Kindern bieten möchten. Uns ist wichtig, den verschiedenen Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe gerecht zu werden. So gestalten wir die Umgebung der Kinder so, dass sie zum Entdecken, Forschen und Lernen einlädt und zum Handeln herausfordert. Wir greifen Interessen, Fragen und Situationen aus dem Alltag der Kinder auf und bieten Projekte dazu an. Dabei gehen wir auf die Vielfalt und Verschiedenheit des einzelnen Kindes ein. Zugleich möchten wir, dass sich jedes Kind als Teil der Schöpfung begreift, und mit Neugier, Spaß und allen Sinnen die Natur und seine Umwelt entdeckt.

Unabhängig von der Herkunft soll jedes Kind die Chance haben, seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft - von Gesellschaft - einzubringen. Diese Ziele sind nur durch eine konstruktive Zusammenarbeit im Team und mit dem Trägerverband möglich.

Sehr wichtig ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie sind unsere wichtigsten Partner bei der Arbeit mit den Kindern. Unser Ziel ist dabei, eine aktive Erziehungspartnerschaft zu entwickeln, die geprägt ist von Vertrauen und Wertschätzung. Die Tagesstätte übernimmt unterstützend die Aufgabe auf der Grundlage ihrer Konzeption, die sich an dem Erziehungsauftrag des niedersächsischen Gesetzes für Tageseinrichtungen und den Rahmenbedingungen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung orientiert.

Wie lernen Kinder

Kinder begreifen sich und die Welt ganzheitlich, das heißt, sie lernen in einem komplexen Vorgang, in dem Denken, Fühlen und Handeln miteinander verschmelzen. Kinder sind von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben. Sie sind aktive kompetente Akteure ihres Lernens und nicht das Objekt der Bildungsbemühungen anderer. Die bevorzugte Methode zum Lernen ist das Spiel. Es ist die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Umwelt. Den Kindern Zeit zu lassen, ihren eigenen Rhythmus dabei zu finden, ist ein wichtiger Aspekt unserer Bildungsbegleitung.

Die Gestaltung von Übergängen

Wir schlagen eine Brücke zwischen Familie und Grundschule mit dem Ziel, die pädagogische Arbeit zwischen den einzelnen Institutionen stärker zu verbinden und diese für alle (Eltern, Kinder, Erzieher/innen, Lehrerschaft) transparenter zu gestalten.

Damit die Übergänge von der Familie in die Kita und von der Kita in die Grundschule für die Kinder fließender gelingen, arbeiten Eltern, Kita und Schule zusammen.

Ziel unserer Zusammenarbeit ist es, den Kindern Ängste und Unsicherheiten vor der neuen Situation *Kindergarten* oder *Schule* zu nehmen, ihnen Sicherheit und Orientierung zu geben, um einen gelungenen Start zu ermöglichen.

So können Übergänge für Ihr Kind aussehen:

- „Schnuppertage“ im Kindergarten
- Treffen der Vorschulkinder der Kita Roringen und der Kita Herberhausen in der Schule
- Kennenlernen der einzelnen Räumlichkeiten, der Lehrer/innen
- Besuch der Schulkinder mit ihrer Lehrerin in der Kita. Die erste Klasse berichtet von ihrem Schulalltag.
- Gemeinsame Sportstunden und Wandertage
- gegenseitige Besuche der Kitas
- Werken in der Werkstatt der Schule
- Einladung der zukünftigen Klassenlehrerin in die Kita, um ein gegenseitiges Kennenlernen vor der Schule zu ermöglichen.

Dieses sind einige Aktivitäten, um einen gelungenen Start für Ihr Kind zu ermöglichen. Wir laden Sie dazu ein, die Übergänge Ihres Kindes gemeinsam mit uns zu gestalten. Gern greifen wir Ihre Ideen auf.

Die Eingewöhnung im Kindergarten

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit unserer Tageseinrichtung. In dieser Phase werden Eltern und Kinder bei ihrem Ablösungsprozess unterstützt. Sie dient aber auch dazu, dem neu aufgenommenen Kind das Einleben in eine fremde Umgebung und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern sowie den neuen erwachsenen Bezugspersonen zu erleichtern.

Diese für Kinder, Eltern und Erzieher besondere Phase beginnt mit einem Aufnahmegespräch mit der Leitung und einem Kennenlern-Nachmittag in der Kita. Die Kinder erfahren, welcher Gruppe sie angehören, lernen ihre Bezugsperson, die anderen Erzieherinnen, Kinder und die Einrichtung kennen. Die individuelle Begleitung durch die Bezugsperson fördert den Beziehungsaufbau und stellt die Weichen für ein Hineinwachsen in die Gemeinschaft. Wichtig hierfür ist die positive Einstellung der Eltern während des Loslösungsprozesses. Unterstützend dafür sind regelmäßige Tür- und Angelgespräche, um Unsicherheiten und Ängste der Eltern aufzufangen. So ist es möglich, gemeinsam mit den Eltern einen positiven Einstieg in den Kindergartenalltag zu ermöglichen.

Nach Absprache verbringen die Kinder vorerst nur ein bis zwei Stunden in der Kindertagesstätte. Durch diesen relativ kurzen Aufenthalt und die ebenso kurze Trennungszeit von ihren Eltern erhalten die Kinder die Zuversicht einer vertrauensvollen Bindung zur Bezugsperson ihrer Gruppe und ihren Eltern. In liebevoller Einzelzuwendung oder im gruppenüblichen Miteinander gehen wir dabei individuell auf Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder ein. Ältere Kinder übernehmen eine Patenschaft für die „Neuen“. Sie begleiten die Kinder z.B. zum Frühstück, zur Toilette oder zeigen Ihnen wo welche Spiel- oder Bastelmaterialien stehen. Ein geregelter Tagesablauf und Rituale helfen dem Kind zusätzlich bei der Eingewöhnung.

Der Übergang vom Kindergarten in den Hort

Die Betreuung der Hortkleingruppe im Kindergarten und die günstige Lage des Pfarrwitwenhauses direkt am Garten des Kindergartens ermöglichen einen Kontakt zwischen den Kin-

dergarten- und Hortkindern während des gesamten Jahres. Zum Ende des Kindergartenjahres wird dieser Kontakt intensiviert durch Besuche der zukünftigen Hortkinder in der Hortgruppe im Pfarrwitwenhaus. Gemeinsame Aktionen der Kinder aus Kindergarten und Hort während der Ferienbetreuung ermöglichen den zukünftigen Hortkindern einen zusätzlichen Einblick.

8. Die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung

Ziele unserer Einrichtung sind:

- Die pädagogischen Fachkräfte bauen zu jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung auf und geben ihm Sicherheit, um seine Eigenaktivität und Selbstbildung zu fördern.
- Die pädagogischen/religionspädagogischen Angebote und Projekte der Tageseinrichtung fördern die Herausbildung von eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln.
- Die Pflege von Sprache und Musik gehört zur pädagogischen Kultur.
- Die Kinder entwickeln ihre eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit.
- Fehler sind erlaubt: Jedes Kind hat das Recht auf Scheitern und Neubeginn.
- Die Kinder können Problemsituationen angemessen selbstständig bewältigen. Bei Bedarf suchen sie Unterstützung bei den pädagogischen Fachkräften.
- Alltagssituationen sind so gestaltet, dass sie alle Kinder in ihren Bildungsprozessen anregen und unterstützen.
- Die Kinder gehen selbstständig ihren Neigungen und Interessen nach. Sie werden dabei von den pädagogischen Fachkräften, die auf die weltlichen und religiösen Fragen der Kinder eingehen, angeregt und unterstützt.
- Die Bildungsangebote der Tageseinrichtung regen die Experimentierfreude und Neugier der Kinder an.

Die im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung genannten Lernfelder gliedern sich in folgende Bereiche:

- emotionale und soziale Kompetenz
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- Sprache und Sprechen
- Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetische Erziehung

- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz
- Inklusion

Die Umsetzung der Bildungsziele in pädagogisches Handeln erfolgt im Einklang mit den gesetzlichen Grundlagen für die Kinder und in Zusammenarbeit mit den Kindern.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Durch die Unterstützung sozialer Interaktionen im täglichen Miteinander entwickeln die Kinder emotionale und soziale Kompetenzen, die für ihr Selbstwertgefühl wichtig sind.

Durch gezielte Angebote wie Aktionen im Stuhlkreis, Übernahme von Patenschaften für jüngere Kinder und Freundschaften mit den Hortkindern unterstützen wir Kinder bei dieser Entwicklung.

Beim gemeinsamen Spiel in den verschiedenen thematischen Bereichen erfahren sich die Kinder als Teil einer sozialen Gruppe. Auftretende Konfliktsituationen nehmen wir zum Anlass gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Auf diese Weise vermitteln wir den Kindern einen respektvollen Umgang miteinander. Um mit den Kindern über diese Thematik ins Gespräch zu kommen, setzen wir z.B. Bilderbücher und Rollenspiele ein. Kinder erleben so selbstwirksam mit Konflikten umzugehen.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die Grundlage für die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten ist eine differenzierte Wahrnehmung. Durch vielseitige Angebote zur Sinneswahrnehmung bieten wir den Kindern die Gelegenheit komplexe Zusammenhänge begreifbar zu machen. Durch Experimente und naturwissenschaftliche Erfahrungen unterstützen wir die Neugier und den Wissensdrang der Kinder. Sie gehören ebenso dazu wie Spaziergänge in der Natur, Bücher oder Anregungen zum Theater- und Rollenspiel.

Wir verstehen uns als Begleiter und Lernpartner, welche die Kinder bei der Umsetzung des eigenen Forschungsdrangs unterstützen.

Die Kinder lernen überschaubare Handlungsabläufe zu erkennen und selbst zu strukturieren, wie auch einfache Ordnungskriterien zu erfassen und anzuwenden. Dieses alles geschieht in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre.

Sprechen und Sprache

Das Einbeziehen der Sprachbildung in die Gestaltung von alltäglichen Situationen bildet die Ausgangsorientierung für die sprachliche Entwicklung der Kinder. In Spielsituationen, organisierten Lernprozessen und entwicklungsangemessenen Projekten werden die angeborene Bereitschaft sich mitzuteilen sowie kooperative Spielgelegenheiten zwischen den Kindern angeregt.

Unser Ziel ist es, den Kindern Freude am Sprechen und an der Sprache zu vermitteln. Die Sprache versetzt die Kinder in die Lage, emotionale und soziale Bindungen aufzubauen und ihre Gedanken- und Vorstellungswelt auszudrücken. Hierbei sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Durch Sprachspiele, Reime, Geschichten, Fantasiereisen und Erfinden von Worten geben wir den Kindern die Möglichkeit, Sprache selbst zu entdecken.

Lieder und Singspiele, verbunden mit Bewegung, unterstützen die Wortschatzbildung und das Erlernen eines Sprachrhythmus in einer Art, die Kindern viel Freude am Sprechen bereitet.

Verschiedene Medien, Theater- und Rollenspiele unterstützen diese Entwicklung.

Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Im Spiel experimentieren die Kinder mit allen Dingen ihrer Umgebung, sie erforschen Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten. Dadurch lernen sie Ursache und Wirkung kennen und können selbst Einfluss nehmen, verändern und neu konstruieren. Hierfür stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, so dass sie messen, wiegen, ordnen oder auch vergleichen können. Das Erfahren von Zeit und Raum sowie das Wahrnehmen von Zahlen in unterschiedlichen Zusammenhängen ermöglichen einen ersten Zugang zu mathematischen Zusammenhängen.

Uns ist es wichtig, den Kindern kontinuierlich elementare Erfahrungen mit Ordnungssystemen, physikalischen oder chemischen Eigenschaften zu vermitteln. Dazu machen die Kinder mit verschiedenen Werkgegenständen in den Gruppenräumen, bei Angeboten und in der freien Natur

(Mikroskop, Lupe, Messbehälter, Thermometer, Waagen, usw.) selbstständig und unter Anleitung Experimente mit Gewichten, Mengen, Zahlen, Licht, Schatten, Kälte, Wärme, Wasser, usw.

Bewegung und Gesundheit

Die Bereitstellung von Bewegungsmöglichkeiten ist uns ein besonderes Anliegen. „Wer sich nicht bewegt bleibt sitzen“. Durch vielfältige Bewegungsanreize entwickeln die Kinder ein gutes Körpergefühl, lernen mit ihrer Kraft umzugehen und erfahren ihre Grenzen. Weiterhin wird die kognitive Entwicklung der Kinder unterstützt.

An einem Wochentag während der Schulzeit stellt uns die Grundschule die Turnhalle zur Verfügung. Wir nutzen diese Möglichkeit für Bewegungsspiele und Rhythmik. Die Kinder sind in Gruppen eingeteilt und gehen abwechselnd in die Turnhalle. Sie bringen dazu ihre Turnschuhe und leichte Kleidung mit.

Ästhetische Bildung

Kinder erschließen sich die Welt mit allen Sinnen. Die ästhetische Bildung unterstützt dabei sowohl ihre sinnliche, kognitive wie auch die emotionale Wahrnehmung. Beim kreativen Arbeiten steht daher nicht das fertige Produkt im Vordergrund, sondern das Experimentieren mit verschiedenen Materialien.

Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten ihren Eindrücken Ausdruck zu verleihen.

In unserer Tagesstätte achten wir auf eine einladende und ansprechende Atmosphäre, die auch in der Raumgestaltung sichtbar wird.

In unseren Räumlichkeiten stehen den Kindern verschiedene Bereiche für die ästhetische Bildung zur Verfügung. Dort können sie mit unterschiedlichen Materialien handwerkliche Techniken kennenlernen und den Umgang mit verschiedenen Werkstoffen erfahren.

Neben dem bildnerischen Gestalten sind uns auch Erfahrungen und Ausdruck mit Musik, Tanz und Theaterspielen wichtig.

Natur- und Lebenswelt

Bedingt durch die günstige Lage der Kita haben sich naturnahe Angebote als ein Arbeitsschwerpunkt herausgebildet.

Wir veranstalten Natur- und Waldwochen im Frühling und im Herbst und machen wöchentliche Exkursionen in die nahe Umgebung. Ausgerüstet sind die Kinder dann mit Lupen, Schnitzmessern, Bestimmungsbüchern, Isomatten und einem „handfesten Frühstück“.

Hier wird neben dem Kennenlernen der Umgebung auch das Verständnis für die Natur, deren Veränderung im Jahreslauf und Fachkenntnisse darüber vermittelt. Die Kinder lernen, achtsam mit der Natur umzugehen und Ressourcen zu schützen. Das Umweltbewusstsein, Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn der Kinder werden gestärkt. Die Kinder spielen und lernen hier in einem Raum, der ihren Bedürfnissen nach Ruhe und Bewegung entgegenkommt. An einem festgelegten Wochentag können die Kinder an einer Exkursion in die Umgebung teilnehmen. Das Ziel bzw. das Thema der Exkursion wird mit den Kindern gemeinsam geplant.

Mögliche Exkursionen könnten sein: ein Waldspaziergang, ein Besuch in einem naheliegenden Museum, ein Theaterbesuch, der Besuch der Stadtbücherei, ein Besuch bei der Feuerwehr oder Polizei.

Ethische und religiöse Fragen

Ziele unserer religionspädagogischen Arbeit, dass wir die religiöse Dimension des kindlichen Lebens im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung und besonders bei Übergängen beachten. Kindliche Sinnfragen und Gottesvorstellungen werden geschätzt und finden Raum in der pädagogischen Arbeit.

Die Kinder kennen und erleben biblische Geschichten, christliche Symbole und Rituale, Feste des Kirchenjahres und die Kirche als sakralen Raum.

Die Kinder erleben eine Atmosphäre der Wertschätzung, Hilfestellung und sensiblen Begleitung durch die Fachkräfte und lernen christliche Wertvorstellungen kennen.

Unsere religionspädagogische Arbeit mit den Kindern sehen wir auf dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes.

Dies heißt für die Erziehung der Kinder in unserem Haus, wir wollen den Kindern ein grundlegendes Vertrauen in ihre eigene Person mit auf den Weg geben, aber auch in ihre Mitmenschen und ihre Umwelt. Jedes Kind ist einzigartig und mit vielen Fähigkeiten und besonderen Gaben ausgestattet, aber auch mit Schwächen. In der christlichen Erziehung hat alles einen Platz.

Christliche Erziehung findet sich im gesamten Tagesablauf wieder, z. B. beim Tischgebet. In verschiedenen Angeboten erfahren die Kinder etwas über das Leben Jesus Christus. Vertrauen, Liebe, Hoffnung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft sind im täglichen Miteinander unerlässlich. Familiensituationen wie z.B. Geburt, Taufe oder Tod beziehen wir in unseren Alltag mit ein. Einmal monatlich besucht uns unsere Pastorin und gestaltet mit den

Kindern und Erziehern gemeinsam eine Andacht. Auch die Mitgestaltung von Gottesdiensten und Seniorennachmittagen ist ein fester Bestandteil unserer Jahresplanung. So erleben sich die Kinder als Teil der Gemeinde.

9. Planung der pädagogischen Arbeit

Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Aussagen und Schwerpunkten, die in der Konzeption und/oder im Qualitätsmanagementhandbuch der Tageseinrichtung für Kinder beschrieben sind. Sie beachtet die Balance zwischen der kindlichen Selbstbildung und dem Bedürfnis der Kinder nach Orientierung, Anleitung und verlässlicher Struktur.

Ziele:

Die Planung der pädagogischen Arbeit ist zielgerichtet und fachlich begründet. Sie orientiert sich an den verfügbaren personellen und strukturellen Ressourcen der Tageseinrichtung. Maßgebend für die Planung der pädagogischen Arbeit sind die in der Konzeption und/oder dem Qualitätsmanagementhandbuch sowie dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ dargelegten handlungsleitenden Prinzipien.

Qualitätsanforderungen

- Unter Beachtung der Konzeption, des Leitbildes, der Qualitätsziele, der pädagogischen Schlüsselprozesse und weiterer übergeordneter Vorgaben ist sichergestellt, dass die Planung der pädagogischen Arbeit zielgerichtet und fachlich begründet ist.
- Die Kinder werden grundsätzlich an den wesentlichen, sie betreffenden Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt. Die Fachkräfte bieten Gelegenheiten und Anlässe, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme einzuüben.
- Die Ebenen Kognition, Motorik, Emotion und soziales Miteinander liegen allen Bildungsprozessen zugrunde und werden bei der pädagogischen Planung bedacht.
- Die pädagogische Planung berücksichtigt die Erfordernisse des einzelnen Kindes und der gesamten Gruppe. Die Zeitstrukturen entsprechen den kindlichen Zeitbedürfnissen.
- Die pädagogische Planung bezieht sich sowohl auf bestimmte Zeiträume (z.B. Jahresplanung) als auch auf konkrete Projekte und Angebote, die mit den Kindern entwickelt, geplant und dokumentiert werden.

- Weiterentwicklungen eines erstellten Projektplans sind erwünscht und werden als wesentlicher Ausdruck der Partizipation der Kinder geschätzt.
- Vorhandene Ressourcen (Personal, Zeit, Räume, Material etc.) werden bei der Planung realistisch eingeschätzt und berücksichtigt.
- Die Dokumentation der pädagogischen Planung bietet Kindern und Eltern eine Orientierung über den gegenwärtigen Verlauf der geplanten Maßnahme.

10. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit. Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt pädagogische Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Ideen, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösestrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht es, diese zu unterstützen.

Ziele:

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder. Sie dienen allen pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage. Die Dokumentation der Beobachtungen ist Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen.

Qualitätsanforderungen

- Beobachtungen dienen als Grundlage einer individuellen pädagogischen Planung für das Kind. Nach Auswertung und Reflexion der Beobachtungen wird eine gezielte Unterstützung und Förderung für das Kind entwickelt.
- Systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder werden auf der Grundlage von Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen regelmäßig

durchgeführt, reflektiert und ausgewertet.

Beobachtet wird:

- die individuelle Entwicklung des Kindes
 - das Gruppenverhalten des Kindes
 - die Gruppenstruktur
- Die pädagogischen Mitarbeitenden gleichen ihre Beobachtungen mit wissenschaftlichen Standards und aktueller Fachliteratur ab.
- Die Erkenntnisse aus den Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen fließen in die pädagogische Planung für die Gruppe ein.
- Eltern werden über die Anwendung des Beobachtungs- und Dokumentationssystems informiert.
- Die Verantwortung für die fachgerechte Dokumentation liegt bei der zuständigen pädagogischen Fachkraft.
- Einsichtnahme bzw. Zugriffsrechte im Blick auf die Dokumentation sind klar geregelt.
- Die Dokumentation ist vor dem Zugriff Dritter geschützt.
- Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) mit den Eltern auf Basis der erstellten Beobachtungsdokumentation über die Entwicklung ihres Kindes aus.

11. Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern

Für die evangelische Kindertageseinrichtung ist die Partizipation der Kinder eine Selbstverständlichkeit. Für die Umsetzung ist eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten werden entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt. Das Erlebnis der aktiven Teilhabe, Mitbestimmung und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren. Auf diese Weise werden demokratische Prinzipien im Alltag der

Tageseinrichtung gelebt. Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation

Ziele:

Die Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden der Kinder werden ernst genommen. Die Kinder erleben sich im Alltag der Einrichtung als selbstwirksam. Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen anderer zu respektieren. Die Kinder kennen ihre Rechte und nutzen ihre Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Mitbestimmung und Beschwerde. Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder werden in jeder Situation beachtet. Die Mitarbeitenden gehen verantwortungsvoll mit Macht und Einflussmöglichkeiten um.

Qualitätsanforderungen

- Die Kinder sind bei der Planung und Gestaltung des Alltags, der Räume und des Außengeländes sowie beim Entwickeln von Projekten beteiligt. Dabei werden die individuellen und entwicklungsspezifischen Bedürfnisse der Kinder beachtet.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen in der Einrichtung Strukturen, in denen Kinder ihre Rechte wahrnehmen können.
- Gemeinsam mit den Kindern werden Regelungen für das Zusammenleben entwickelt.
- Es gibt Beschwerdeverfahren für Kinder, die allen Beteiligten bekannt sind.
- Die Mitarbeitenden sind für verbale und nonverbale Äußerungen kindlicher Beschwerden sensibilisiert.
- Übergriffe und Grenzverletzungen werden sofort abgestellt.
- Bestehende Formen der Partizipation werden regelmäßig darauf hin überprüft, ob sie das Demokratieverständnis der Kinder fördern. Sie werden bei Bedarf weiterentwickelt.

Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- *Essensplan zusammenstellen*
- *Geburtstag – Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen - Spiele und Lieder aussuchen*
- *Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung*

- *Kinderkonferenzen – Konflikte lösen - Gefühle äußern - Regeln besprechen –*
- *Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder*
- *Morgenkreise / Stuhlkreise - Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern.*

Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

In evangelischen Kindertageseinrichtungen ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist dabei von Integration zu unterscheiden: Es geht um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamem Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung.

Ziele:

Die Tageseinrichtung für Kinder setzt auf eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und nicht auf eine aussondernde Pädagogik. Sie orientiert sich am evangelischen Profil und öffnet sich interkulturell und interreligiös. Ihr gesamtes Umfeld ist darauf ausgerichtet, dass sich jedes Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten entwickeln kann. Die evangelische Tageseinrichtung für Kinder ist ein Ort der Bildung und Förderung für alle Kinder, ihre Angebote orientieren sich an den unterschiedlichen Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien. Die Kinder lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben. Das Gebäude und das Gelände der Tageseinrichtung für Kinder sind frei von Barrieren und behindertengerecht gestaltet. Die Bildungsangebote der Tageseinrichtung für Kinder regen die Experimentierfreude und Neugierde der Kinder an.

Qualitätsanforderungen

- Die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder durch Alter, Begabung, körperliche und geistige Voraussetzungen werden in der pädagogischen Praxis beachtet.
- Die Förderung von Kindern, die Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation erfahren, wird als gemeinsame Verantwortung im Team angesehen.

- In unserer Kindertageseinrichtung ermutigen Bilderbücher, Lieder, Gespräche usw. die Kinder, Hintergründe und Sichtweisen zu entdecken, die sich von ihren eigenen unterscheiden. *Räumliche Gestaltung*

Der Alltag in der Kindertageseinrichtung findet in kindgerecht gestalteten Innenräumen und Außenbereichen statt. Die Gestaltung der Räume beeinflusst nicht nur die Aktivitäten und das Verhalten der Kinder, sondern ist von wesentlicher Bedeutung für ihr Wohlbefinden. Auch die Qualität der Arbeit mit den Kindern hängt in hohem Maße von der Raumgestaltung ab. Diese orientiert sich maßgeblich an den konzeptionellen Zielen für die pädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung und trägt den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Mitarbeitenden Rechnung. Anforderungen zur Gesundheit der Mitarbeitenden sind dabei zu beachten.

Ziele:

Die Gestaltung der Innenräume und des Außenbereichs wird den konzeptionellen Anforderungen der Tageseinrichtung für Kinder gerecht. Die Kinder fühlen sich in ihrem Gruppenraum, in den Funktionsräumen und in den Außenbereichen der Tageseinrichtung wohl und sicher. Die Raumgestaltung bietet den Kindern vielfältige Anreize für unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen sowie alternative Möglichkeiten zur Bewegung und Aktivität, Stille und Entspannung. Die Tageseinrichtung für Kinder bietet Eltern Rückzugsmöglichkeiten, um sich informieren und Gespräche führen zu können.

Qualitätsanforderungen

- Die Räume für die Kinder und das Außengelände sind so gestaltet, dass die Kinder in ihrer Entwicklung und in den unterschiedlichen Lernbereichen angeregt und unterstützt werden.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, die Räume mit- und um zu gestalten.
- Räume und Außengelände nutzen die Kinder ihrer Entwicklung angemessen weitgehend selbständig.
- Die Räume ermöglichen den Kindern soziale Interaktionen und Kommunikation in unterschiedlichen Konstellationen sowie Rückzug, Ruhe und Besinnung.
- Aufsichtspflicht und Sicherheitsanforderungen werden beachtet.

- Den Kindern steht vielfältiges und ihrem Alter entsprechendes Material unterschiedlicher Bildungsbereiche zur freien Verfügung, das zur Bewegung und zum Forschen, Erproben und Experimentieren anregt.
- Christliche Symbole sind in die Raumgestaltung einbezogen.
- Die Ausstattung der Räume berücksichtigt gesundheitsschonende Möbel (Stühle, Wickeltisch etc.) für die Mitarbeitenden.
- Lärmschutzmaßnahmen verhindern gesundheitliche Gefährdungen für Kinder und Mitarbeitende.
- Den Mitarbeitenden stehen Räume zum Rückzug in Pausen und zur Vorbereitung und Teamarbeit zur Verfügung. Für Leitungs- und Verwaltungsaufgaben ist ein Büro entsprechend ausgestattet.
- Es stehen Räume zur Verfügung, in denen Elterngespräche ungestört und vertraulich stattfinden können.

Zeitliche Gestaltung

Eine wesentliche Voraussetzung für den Lern- und Bildungsprozess sowie die Entwicklung von Kindern ist eine gut abgestimmte zeitliche Gestaltung, die sich an den kindlichen Bedürfnissen orientiert. Die zeitliche Planung von Tagesabläufen, von pädagogischen/religionspädagogischen Angeboten und von Aktivitäten in der Woche, im Monat und übers Jahr berücksichtigt den individuellen Entwicklungsstand, das Alter sowie die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder und ihrer Familien. Sie gewährleistet, dass sich die Umsetzung der von der Einrichtung angebotenen Leistungen maßgeblich an den Kindern und ihren individuellen Bedürfnissen orientiert.

Ziele:

Die zeitliche Gestaltung erlaubt wechselnde Phasen zwischen Ruhe und Bewegung, Begegnung und Rückzug sowie Aktivität und Besinnung. Sie gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Die Kinder sind in der Lage, sich entwicklungspezifisch ihre Zeit selbst einzuteilen. Sie erleben Rituale, Feste, Feiern und Bräuche als sinnstiftende und strukturierende Ereignisse, die immer wiederkehren. Die individuellen Bedürfnisse aller Beteiligten

werden bei der zeitlichen Gestaltung weitestgehend berücksichtigt. Die zeitliche Strukturierung des Alltags gewährleistet, dass die Fachkräfte ihre pädagogischen Aufgaben inklusive der dafür notwendigen Vor- und Nachbereitungen erfüllen können.

Qualitätsanforderungen

- Die Kinder sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der zeitlichen Gestaltung beteiligt.
- Sie haben täglich Gelegenheit, sich ihre Zeit selbst einzuteilen und zu bestimmen, mit wem sie wo spielen möchten.
- Es ist gewährleistet, dass sich Phasen selbstbestimmten Handelns mit Phasen pädagogischer Steuerung durch die Fachkräfte im Tagesablauf abwechseln.
- Die Kinder erkennen die Strukturen und Abläufe dieser Phasen.
- In der Planung sind Feste, Feiern und Rituale des Kirchenjahres, jahreszeitlich bedingte Ereignisse und Bräuche sowie die Geburtstage der Kinder berücksichtigt.
- Die Planung berücksichtigt ausreichend Zeit für die Umsetzung aller konzeptionell verankerten Leistungen (z. B. Beobachtungen, Eingewöhnung, Entwicklungsgespräche).

Verpflegung und Mahlzeiten

Essen und Trinken in der Kindertageseinrichtung sind mehr als die notwendige Nahrungsaufnahme. Das gemeinsame Essen in der Tischgemeinschaft steigert nicht nur die Sozialkompetenzen und Eigenständigkeit der Kinder, sondern ist auch ein wichtiger Bestandteil des Tagesrhythmus, der pädagogischen Arbeit und der von der Einrichtung veranstalteten Feste und Feiern.

Ziele:

Die Speisen und Getränke werden zeitlich angemessen angeboten und schmecken den Kindern. Bei der Zubereitung werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder nach Möglichkeit mitberücksichtigt. Die Kinder erhalten eine abwechslungsreiche, hygienisch einwandfreie und ausgewogene Verpflegung, die den Nährstoffbedarf der jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt. In der Tischgemeinschaft erleben die Kinder christliche Rituale, wie das Tischgebet. Es gibt Beratungsangebote für Eltern über gesunde und altersgerechte Ernährung.

Qualitätsanforderungen

- Mitgebrachte Speisen für Zwischenmahlzeiten entsprechen den Kriterien einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.
- Die Tischgemeinschaft bei Mahlzeiten in selbst organisierten Kleingruppen oder der Gesamtgruppe ist für die Kinder selbstverständlicher Bestandteil des Tagesablaufs.
- Bei der Planung der Speisen werden die Wünsche der Kinder sowie medizinische Notwendigkeiten, religiöse Traditionen und individuellen Bedürfnisse im Rahmen einer ernährungsphysiologisch ausgewogenen Nahrungs- und Flüssigkeitsversorgung berücksichtigt.
- Im Umgang mit Lebensmitteln werden alle notwendigen gesetzlichen Hygienemaßnahmen beachtet und ggf. im Küchenhandbuch dokumentiert.
- Zwischenmahlzeiten können die Kinder selbst organisiert, nach abgesprochenen Abläufen einnehmen.
- Die Kinder erhalten bei ganztägigem Aufenthalt in der Einrichtung eine warme Mahlzeit am Tag.
- Eltern können sich darüber informieren, wie sich ihre Kinder in der Tageseinrichtung für Kinder gesund ernähren.
- Speisepläne zur Information der Kinder und Eltern über das Verpflegungsangebot sind in der Einrichtung veröffentlicht.
- Den Kindern stehen jederzeit ausreichend Getränke zur Verfügung.

Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besonders in Krippengruppen und mit jüngeren Kindern. Sie dienen der Versorgung der körperlichen Grundbedürfnisse wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Händewaschen und Körperpflege, Schlafen und der Sauberkeitserziehung. Dabei sind sie Teil der Beziehungsarbeit und gehören besonders bei jüngeren Kindern zur Entwicklungsbegleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes.

Ziele:

Die Pflege findet in einer geschützten, sicheren Atmosphäre statt und wird vom Kind als angenehm und wohltuend empfunden. Das Kind hat ein positives Bild seines Körpers und seiner Bedürfnisse und entwickelt einen selbständigen Umgang damit. Pflegesituationen vertiefen die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind. Für die Mitarbeitenden sind alle Pflegesituationen integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. In Pflegesituationen begegnen Mitarbeitende dem Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung. Das Kind erlebt sich durch die behutsame Begegnung und die Freude am Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften als liebenswerter Kommunikationspartner, als willkommen und kompetent. Das Kind erfährt die Pflegesituationen als sinnliches, angenehmes Erlebnis. Es hat ein positives Bild seines Körpers und seiner Bedürfnisse und entwickelt einen selbstständigen Umgang damit.

Qualitätsanforderungen

- Pflegerische Arbeiten werden von einer Fachkraft ausgeführt, die eine Beziehung zu dem betreffenden Kind aufgebaut hat.
- In Pflegesituationen wird besonders auf die Signale des Kindes geachtet, so dass es selbst aktiv beteiligt ist.
- Die Grenzen der körperlichen Nähe bestimmt das Kind.
- Die zeitliche Gestaltung von pflegerischen 1:1-Situationen beachtet deren hohe Priorität für die Entwicklungsbegleitung des Kindes.
- Die räumlichen Bedingungen sind so gestaltet, dass Störungen möglichst verhindert werden.
- Hygienische Anforderungen werden erfüllt.

Umgang mit Konflikten

Im Kindergarten machen die Kinder elementare Grunderfahrungen im Umgang und der Auseinandersetzung mit anderen, mit einer Gruppe, mit sich selbst. Gemeinsame Planung von Tagesabläufen, Aushandeln unterschiedlicher Interessen, aber auch die Bewältigung von Konflikten sind wichtige Elemente des Lernens gemeinschaftlich zu leben. Wo immer die Kinder mit ihrer Unterschiedlichkeit und ihren vielfältigen Interessen zusammentreffen, sind

Konflikte nicht nur normal, sondern sie bieten auch eine Lernchance und ein soziales Übungsfeld. Der Aufbau einer positiven Konfliktkultur ist also schon im Kindergarten notwendig und möglich.

Die Kinder lernen in der Gemeinschaft mit anderen Kindern soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Selbstständigkeit. Sie lernen, wie man mit anderen Kindern interagiert, dass man deren Willen und Besitz respektieren muss, wie in Kleingruppen Entscheidungen getroffen werden, dass bei unterschiedlichen Wünschen und Bestrebungen Kompromisse sinnvoll sind, wie man Probleme löst, dass man auf kleinere und schwächere Kinder Rücksicht nehmen muss und vieles mehr. Da die sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Kindern noch nicht ausgereift sind, entstehen relativ häufig Konflikte in der Kindergartengruppe. Uns ist es wichtig, Kinder bei ihren Konflikten und Konfliktlösungen zu beobachten, zu begleiten und zu unterstützen. Sollte es zu körperlichen Auseinandersetzungen kommen, versuchen wir die Kinder zu beruhigen und in einem Gespräch mit allen Beteiligten den Grund für die Auseinandersetzung zu erfahren. Ansonsten ist unser Ziel nicht sofort zu intervenieren, sondern zunächst abzuwarten, ob die Kinder ihren Konflikt selbst klären können. Ist dies nicht der Fall, versuchen wir mit den betroffenen Kinder Konfliktlösungen zu erarbeiten, sodass diese relevante Kompetenzen entwickeln können und Erfolg versprechende Vorgehensweisen kennen lernen. Dabei gibt es bestimmte Regeln, an die sich alle Beteiligten halten, z. B. dass bei dem Gespräch immer nur einer reden darf und jeder die Möglichkeit hat, seine Sichtweise vom Konflikt zu beschreiben. Bei der Lösung des Konfliktes werden alle Vorschläge der Beteiligten angehört und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Dabei muss die Problemlösung der Kinder nicht die Lösung der Erzieherin sein.

Medienkompetenz in Kindergarten und Hort

„Bildung kommt von Bildschirm und nicht von Buch, sonst hieße es ja Buchung.“(Dieter Hildebrandt)

In diesem Zitat des Kabarettisten steckt sicherlich ein Körnchen Wahrheit. Medien spielen in Lebenswelten von Kindern eine immer bedeutendere Rolle und können positive als auch negative Auswirkungen auf ihre Entwicklung haben. Kinder sind von Medien fasziniert und diese Motivation kann als ein Motor für das Lernen genutzt werden. Kinder können sich mit Hilfe von Medien kreativ und sinnhaft mit dem Sprechen, Hören, Zuhören, mit Lauten, Klängen, Buchstaben und Geschichten befassen. Mediengeräte – vom Fotoapparat bis zum

Tablet – und Medieninhalte – von der Bilderbuchgeschichte bis zum Hörspiel – eignen sich sehr gut, um Lernprozesse anzuregen, zu begleiten und Kinder in der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt zu unterstützen.

Dabei ist es wichtig, dass Kinder lernen für sich selbst Sinnvolles und Interessantes aus dem Medienangebot auszuwählen, das Gesehene und Erlebte einzuordnen und zu verarbeiten statt wahllos zu konsumieren. Hierzu brauchen sie die Unterstützung der Erwachsenen. Der Kindertagesstätte obliegt die besondere Möglichkeit, erste Schritte zur kreativen Nutzung der Medien frühzeitig zu vermitteln und erlebbar zu machen. Zum Beispiel können Kinder mit Unterstützung der ErzieherInnen experimentierend erleben, wie Fotografien, bewegte Bilder und Ton kombiniert, gemeinsam gestaltet und dargestellt werden können.

Die Kinder sollen so einen verantwortungsvollen altersgerechten Umgang mit Medien lernen. Sie sollen lernen, Medien als Gestaltung ihrer Bildungsprozesse zu nutzen. Außerdem soll ihnen über die Medien ein konstruktiver Austausch untereinander und mit Erwachsenen ermöglicht werden.

Tagesablauf und Besonderheiten in der Woche

7.30 - 8.00 Uhr	Frühöffnungszeit
8.00 - 9.00 Uhr	Bringzeit, Frühstück, Freispiel in den Stammgruppen
Ab 9.00 Uhr	Morgenkreis mit allen Kindern der beiden Kindergartengruppen Begrüßung und vorstellen der unterschiedlichen Angebote – die Kinder entscheiden sich für ein Angebot.
9.15 – 11.00 Uhr	Angebotsphase am Vormittag/ Freispiel anschließend Frühstück
11.00 – 12.30 Uhr	Übergang zum Freispiel im gesamten Haus/Garten.
12.30 – 12.45 Uhr	Aufräumen

12.45 – 13.00 Uhr Abholzeit der Halbtagskinder

Ganztagskinder

12.30 – 13.00 Uhr Mittagessen

13.00 – 14.00 Uhr Ruhephase oder Bewegung

14.00 – 16.00 Uhr Freies Spiel und/oder Weiterführung der Angebote vom
Vormittag

Gemeinsame Teezeit

16.00 – 16.30 Uhr Spätöffnungszeit

Besonderheiten:

- Besuch der Turnhalle der Grundschule
- gemeinsam vorbereitetes Frühstück an einem Tag der Woche
- Wackelzahngruppe – Treffen der zukünftigen Schulkinder zu gemeinsamen Aktionen an einem Tag der Woche

Das letzte Jahr in der Kita

Angebote für die Wackelzahnkinder im Jahresablauf:

- wöchentliches Treffen der Wackelzahngruppe
- Theaterbesuche
- Regelmäßige Besuche der Lernwerkstatt in der Grundschule
- Abschlusstag mit Übernachtung auf der Burg Bodenstein
- Situationsorientierte Ausflüge z.B. zu Projekten, nach Interessen der Kinder

Zusammenarbeit mit den Familien

Um Kindern in ihrer Entwicklung und Förderung gerecht zu werden, ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung.

Ziele

- Die Kindertageseinrichtung unterstützt Mütter und Väter dabei, ihre elterlichen Aufgaben wahrzunehmen und ihrer Verantwortung für das Kind gerecht zu werden.
- Die Angebote der Kindertageseinrichtung regen die Eltern an, sich mit Fragen zur Bildung und Erziehung auseinanderzusetzen. Hierbei sprechen die pädagogischen Fachkräfte auch mögliche Fehlentwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, und schlagen den Eltern geeignete Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können.
- Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit den Eltern über die Bildungs- und Erziehungsziele ihres Kindes aus, stimmen gemeinsam die dafür geeigneten pädagogischen Angebote ab und entwickeln diese weiter.
- Die Tageseinrichtung ermöglicht den Eltern Begegnungen mit Religion und christlichem Glauben.

Grundlage dafür ist gegenseitiges Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung. Es ist uns wichtig, mit den Eltern im regelmäßigen Dialog zu sein. In unserer Einrichtung bieten wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit an:

- Anmeldung und Aufnahmegespräch
- Schnuppertag
- Elternabende
- Tür – und Angelgespräche
- Einzelgespräche
- Mitarbeit der Eltern bei Festen und Projekten
- Infotafel im Eingangsbereich
- Kita-Tagebuch im Eingangsbereich
- Elterncafe

Einmal im Jahr werden in den Gruppen Elternvertreter gewählt. Diese treffen sich in regelmäßigen Abständen mit der Leitung der Kita, um aktuelle Themen zu besprechen bzw. Aktionen zu planen. Für jedes Kind erstellen wir einen persönlichen Ordner, in dem wir für Kinder und Eltern jederzeit zugänglich unsere Beobachtungen in Form von Fotos sowie Bildungs- und Lerngeschichten dokumentieren. Die Kinder fühlen sich so wertgeschätzt, ihre Stärken werden gefördert und weiterentwickelt.

Umgang mit Beschwerden

Mit Beschwerden äußern Kinder, Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit mit der erwarteten Dienstleistung der Kindertageseinrichtung oder sie geben Hinweise für deren Weiterentwicklung. Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Wir sind für Beschwerden offen, bearbeiten sie systematisch, zügig und kundenorientiert. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität. Hinweise und Beschwerden werden nicht anonym entgegengenommen.

ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Die evangelische Kindertageseinrichtung als Teil der Kirchengemeinde erfüllt eine wichtige Rolle im Gemeinwesen. Durch die Zusammenarbeit mit kirchlichen und nicht kirchlichen Institutionen, Behörden, Vereinen und Personen in der Region erweitert sie das Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot zum Wohl der Kinder und ihrer Familien. Diese Zusammenarbeit eröffnet Familien weitere Erfahrungsmöglichkeiten, unterstützt das Zusammenleben im sozialen Umfeld und erleichtert den Zugang zu anderen Institutionen.

Kooperation ist eine systematische, ggf. vertraglich geregelte und längerfristig ausgerichtete Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure. Für Tageseinrichtungen für Kinder kommen als Kooperationspartner z. B. die Kommune, Schulen und die regionalen Diakonischen Werke mit ihren sozialen Diensten sowie alle in der Region ansässigen familienrelevanten Dienste infrage, ebenso medizinische und soziale Dienstleister, Servicebetriebe, Lieferanten, Ausbildungsstätten bzw. -betriebe oder auch Ehrenamtliche/Freiwillige. Kooperation ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Tageseinrichtungen für Kinder. Anlässe für Kooperationen sind beispielsweise: Erweiterung und Ausbau des Leistungsangebots, Konzentration auf Kernleistungen und damit einhergehend Fremdvergabe (Outsourcing) von unterstützenden Arbeitsabläufen und Tätigkeiten, Nutzung von Synergieeffekten, die der Umsetzung des evangelischen Selbstverständnisses zugute kommen, Verbesserung der Dienstleistung oder Optimierung von Beschaffungsprozessen.



KINDERTAGESSTÄTTEN DES TRÄGERVERBANDES

Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Die evangelische Kindertageseinrichtung gehört – unabhängig von der Trägerstruktur – zur jeweiligen Kirchengemeinde am Ort. Sie ist Teil eines umfassenden kirchlichen Auftrags, begründet in der Zuwendung Jesu Christi zu den Kindern, in der Taufe von Kindern und im Auftrag der Nächstenliebe. Kirche übernimmt die Verantwortung, Kinder in ihrer religiösen Entwicklung zu begleiten und Familien zu unterstützen.

Die Orientierung am Auftrag und an der Haltung Jesu Christi bedeutet für die evangelische Kindertageseinrichtung, das Kind konsequent in die Mitte aller Bemühungen und konzeptionellen Überlegungen zu stellen, das Kind als Subjekt seiner jeweiligen Lebenssituation wahrzunehmen und die Familie in die Arbeit einzubeziehen.

Ziele

- Die evangelische Kindertageseinrichtung ist eingebunden in das Konzept und in die Angebote der Kirchengemeinde und ist damit deren integraler Bestandteil. Sie ergänzt das in der Kirchengemeinde vorhandene System zur Unterstützung und Begleitung von Kindern und ihren Familien.
- Durch die Vernetzung von Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtung sind Ressourcen gebündelt und neue Wege der Zusammenarbeit entwickelt. Bei der Umsetzung erfolgt eine wechselseitige Unterstützung.
- Die Kirchengemeinde ist Anlaufstelle und Kommunikationsort und ermöglicht damit die Begegnung für Familien und den Austausch mit anderen Eltern.
- Die Angebote der Tageseinrichtung für Kinder sind mit den weiteren kirchlichen Angeboten vernetzt.

Qualitätsanforderungen

- Die Kindertageseinrichtung ist im Leitbild/in der Konzeption der Kirchengemeinde als Arbeitsbereich benannt.
- Das Leitbild/die Konzeption der Kindertageseinrichtung und das Leitbild/die Konzeption der Kirchengemeinde beziehen sich aufeinander.
- Der Kirchenvorstand und die Leitung der Kindertageseinrichtung sind gegenseitig umfassend über Planungen, die die Zusammenarbeit betreffen, informiert.
- Es finden gemeinsame Dienstbesprechungen und Planungsgespräche zwischen Kindertageseinrichtung und Kirchengemeinde statt.
- Es gibt regelmäßig eine Terminplanabstimmung zwischen Kindertageseinrichtung und Kirchengemeinde.
- Im seelsorgerischen Bereich bietet das Pfarramt/die Kirchengemeinde ihre Unterstützung an.
- Die Eltern sind regelmäßig über Angebote der Kirchengemeinde, insbesondere für Eltern und Kinder, informiert.
- Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit anderen Mitarbeitenden der Kirchengemeinde aus.

- Kindertageseinrichtung und Kirchengemeinde wirken gegenseitig an Gottesdiensten, Veranstaltungen und Festen mit.
- Die Pastorin/der Pastor, der Diakon/die Diakonin ist/sind regelmäßig in der Kindertageseinrichtung präsent, und begleiten das Team im religionspädagogischen Bereich.
- Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtung wirken bei der Anschaffung von Materialien und Geräten zusammen.

Zusammenarbeit im Team

Unser Team ist eine Gruppe von Mitarbeiter/innen, die an der Umsetzung von gemeinsamen Zielen arbeitet. Die Teamarbeit in unserer Tagesstätte ist elementare Voraussetzung zur Erreichung unserer Ziele, insbesondere zur Umsetzung unseres offenen Konzeptes. Dabei zeichnet sich unser Team durch Offenheit untereinander und Flexibilität aus. Jedes Teammitglied wird in seiner Person akzeptiert. Stärken und Schwächen werden thematisiert und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten gesucht. Konflikte werden als eine Möglichkeit der Weiterentwicklung begriffen. Unterstützend dabei sind eine alle 4 bis 6 Wochen stattfindende Supervision für das Team und Mitarbeiterjahresgespräche mit der Leitung. Wöchentliche Dienstbesprechungen und tägliche Frühbesprechungen dienen ebenfalls dem gegenseitigen Austausch und der Planung von verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen. Diese Besprechungen werden in einem Protokollbuch festgehalten, um allen Teammitgliedern diese Informationen zur Verfügung zu stellen. Um uns mit aktuellen pädagogischen Themen auseinanderzusetzen, stehen dem Team 5 Studientage zur Verfügung. An diesen 5 Tagen ist die Einrichtung geschlossen. Die Eltern werden darüber rechtzeitig informiert. Für die fachliche Qualität und für die Entwicklung des Teamgeistes nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil.

Öffentlichkeitsarbeit

- Wir sind als fester und aktiver Bestandteil des Gemeinwesens in der Öffentlichkeit vertreten.
- Wir erreichen durch systematische und offensive Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Bekanntheitsgrad und steigern das Image und das Vertrauen in die Kompetenz der Kindertageseinrichtung.

- Wir nutzen unterschiedliche, zeitgemäße und vielfältige Medien und Kommunikationsmöglichkeiten, um unsere Arbeit in der Öffentlichkeit zu präsentieren.